

mit langem Gähnen
und schüttelt die Mähnen
und streckt die Glieder
und legt sich nieder.

Und der König winkt wieder,
da öffnet sich behend
ein zweites Thor,
daraus rennt
mit wildem Sprunge
ein Tiger hervor.
Wie der den Löwen erschaut,
brüllt er laut,
schlägt mit dem Schweif
einen furchtbaren Reif
und reckt die Zunge,
und im Kreise schein
umgeht er den Leu,
grimmig schnurrend;
darauf streckt er sich murrend
zur Seite nieder.

Und der König winkt wieder,
da speit das doppelt geöffnete Haus
zwei Leoparden auf einmal aus.
Die stürzen mit mutiger Kampfbegier
auf das Tigerthier;
das packt sie mit seinen grimmigen Tazen,
und der Leu mit Gebrüll
richtet sich auf: da wird's still,
und herum im Kreis,
von Mordsucht heiß,
lagern sich die gräulichen Ragen.

Da fällt von des Altans Rand
ein Handschuh von schöner Hand
zwischen den Tiger und Leu'n
mitten hinein.

Und zu Ritter Delorges spottender
Weiß
wendet sich Fräulein Kunigund:
„Herr Ritter, ist eure Lieb' so heiß,
wie ihr mir's schwört zu jeder Stund',
ei, so hebt mir den Handschuh auf!“

Und der Ritter, in schnellem Lauf,
steigt hinab in den furchtbaren Zwinger
mit festem Schritte.
Und aus der Ungeheuer Mitte
nimmt er den Handschuh mit jedem
Finger. . .

Und mit Erstaunen und mit Grauen
sehen's die Ritter und Edelfrauen,
und gelassen bringt er den Handschuh
zurück.

Aber mit zärtlichem Liebesblick —
er verheißt ihm sein nahes Glück —
empfangt ihn Fräulein Kunigunde.
Und er wirft ihr den Handschuh ins
Gesicht:

„Den Dank, Dame, begehr' ich nicht,
und verläßt sie zur selben Stunde.“

46. Der sterbende Löwe.

(Festung.)

Ein alter Löwe lag kraftlos vor seiner Höhle und erwartete den Tod. Die Thiere, deren Schrecken er bisher gewesen war, bedauerten ihn nicht; sie freuten sich vielmehr, daß sie seiner los wurden. Einige von ihnen, die er sonst verfolgt hatte, wollten nun ihren Haß an ihm auslassen. Der arglistige Fuchs kränkte ihn mit beißenden Reden; der Wolf sagte ihm die ärgsten Schimpfworte; der Ochs stieß ihn mit den Hörnern; das wilde Schwein verwundete ihn mit seinen Hauern, und selbst der träge Esel gab ihm einen Schlag mit seinem Hufe. Das edle Pferd allein blieb schweigend stehen und that ihm nichts, obgleich der Löwe seine Mutter zerrissen hatte. „Willst du nicht,“ fragte der Esel, „dem Löwen auch eins hinter die Ohren geben?“ Das Pferd antwortete: „Ich halte es für niederträchtig, mich an einem Feinde zu rächen, der mir nicht mehr schaden kann.“